

Workshop am 21.1.2009

im Naturparkzentrum Wanninchen

10-16 Uhr

Gastgeber: Heinz Sielmann Stiftung

LANDSCHAFTSWERKSTATT
Schlabendorfer



Eine Veranstaltung der Landschaftswerkstatt Schlabendorfer Felder im Rahmen des Forschungsverbundes SUBICON (Successional Change and Biodiversity Conservation) 2007-2010: „Entwicklung der Biodiversität im Gefüge von Ökologie, Ökonomie und Soziologie“, BMBF 01LC0618A2

Naturschutzfachliche Leitbilder für die BFL



Vorbereitungsmaterial

Thema

Um große Bergbaufolgeflächen naturschutzfachlich optimal entwickeln zu können, sind Leitbilder erforderlich, die die zu treffenden Entscheidungen und Maßnahmen in eine langfristige Perspektive stellen und den „Anrainern“ der Naturschutzflächen eine verbindliche Perspektive geben. Nur auf diese Weise sind auch die kulturlandschaftliche Inwertsetzung der Unterschutzstellung und eine Integration anderer Akteure möglich. Andererseits benötigt ein lokal agierender Naturschutz möglichst große Spielräume, um in der hochdynamischen Landschaft zwischen Sanierung, Wasseranstieg und sich ändernden Rahmenbedingungen, handeln und sich plötzlich ergebende Möglichkeiten flexibel nutzen zu können. Lässt sich zwischen diesen beiden unterschiedlichen Anforderungen ein Kompromiss finden, der naturschutzfachlichen Anforderungen gerecht wird und zugleich der Offenheit des Entwicklungsprozesses einer Bergbaufolgelandschaft Rechnung trägt?

Moderation: Büro für Landschaftskommunikation



Inhalt:

Helmut Donath:	Die Bergbaufolgelandschaft und ihre Rolle für die Identität des Naturparks Niederlausitzer Landrücken	2
Ralf Donat:	Erfahrungen mit naturschutzfachlichen Zielkonflikten in der Rolle des Landeigentümers	3
Lars Fischer:	Die Sielmann Naturlandschaft Wanninchen als „Trittstein“ im Ökologischen Korridor Südbrandenburg	4
Tim Peschel:	Die Entwicklung der Vegetation der Schlabendorfer Bergbaufolgelandschaft – ein aktueller Überblick	8
Petra Denkinger:	Störungen in der Bergbaufolgelandschaft und ihre Bedeutung unter Naturschutzgesichtspunkten	9
Henry Blumrich:	Flächensicherung für Naturschutz in der Braunkohlenbergbaufolgelandschaft Südbrandenburgs als eine Grundvoraussetzung für die Umsetzung ökologischer Leitbilder	12
Gerhard Wiegleb:	Leitbildmethode, Naturschutzgrundmotive, Erfahrungen mit der naturschutzfachlichen Leitbildarbeit	13
Birgit Felinks und Markus Bathen:	Wildnis – in anthropogen überformter Landschaft. Wirklichkeit, Wunschgedanke und Widerspruch	14
Andreas Röhrung und Andreas Vetter:	Fragestellungen für die Erarbeitung eines regionalen kulturlandschaftlichen Entwicklungsszenarios	15

Die Bergbaufolgelandschaft und ihre Rolle für die Identität des Naturparks Niederlausitzer Landrücken

Helmut Donath

Naturpark Niederlausitzer Landrücken

Bei den ersten Vorstellungen für einen Naturpark im Nordwesten der Niederlausitz spielte 1990 die Bergbaufolgelandschaft (BFL) noch keine Rolle. Im folgenden Prozess der Festlegung des Projektgebietes und der inhaltlichen Ausrichtung musste eine Entscheidung dazu getroffen werden. Der Tagebau Schlabendorf-Süd war zu dieser Zeit noch in Betrieb und große Teile der Kippe präsentierten sich als Wüste. Die langjährigen Untersuchungen zur Wiederbesiedlung von Schlabendorf-Nord durch Mitglieder des Biologischen Arbeitskreises Luckau (BAK) nährten die Hoffnung, dass durch bewusste Einflussnahme auf die Bergbausanierung positive Effekte für den Naturschutz zu erreichen sein könnten. Bedeutsam war zweifellos der Beschluss zur Überlassung des verbliebenen Hofes in Wanninchen an den BAK (Rat des Kreises Luckau: 30.11.1989). Mit der Einrichtung einer Naturschutzstation (Gründung 1.8.1991) des Landesumweltamtes rückte die BFL noch stärker in den Fokus des Naturschutzes.

Bei der Beantragung des Naturparks bei der Landesregierung war die Wiederherstellung der vom Bergbau beeinträchtigten Landschaft bereits ein wichtiges Argument. Im Sanierungsplan für die „Schlabendorfer Felder“ (1993/94) wird ein Abschnitt dem Naturpark gewidmet. Der intensive Diskussionsprozess zur Integration von Naturschutzzielen in die Planung und Umsetzung

der Bergbausanierung beförderte nach innen und außen die Wahrnehmung, dass auch die BFL ein hohes Naturschutzpotenzial besitzt. Die Forschungsverbünde unter Führung der BTU Cottbus (LENAB, SUBICON) und die Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung bewirkten einen weiteren Aufschwung in dieser Hinsicht. Schließlich brachte der Flächenerwerb durch die Heinz Sielmann Stiftung eine zusätzliche überregionale Beachtung.

Weniger als 15 % der Naturpark-Fläche sind BFL, hier liegen aber besonders viele Schutzgebiete (7 von 20 Naturschutzgebieten, dazu überwiegende Teile Landschaftsschutzgebiete und Vogelschutzgebiet). Mit der Erschließung von Radwegen, Aussichtspunkten und Rastplätzen konzentriert sich schon jetzt ein erheblicher Anteil der touristischen Infrastruktur. Es zeichnet sich ab, dass die planmäßige Renaturierung von Teilen der BFL in idealer Weise wesentliche Zielstellungen für den Naturpark umzusetzen hilft.

Erfahrungen mit naturschutzfachlichen Zielkonflikten in der Rolle des Landeigentümers

Ralf Donat

Heinz Sielmann Stiftung

Als Eigentümer großer Flächen in der Bergbaufolgelandschaft der Schlabendorfer Felder verfolgt die Heinz Sielmann Stiftung ihre wesentlichen Stiftungsziele:

- letzte Refugien für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten (*Naturschutz*)
- Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, durch persönliches Erleben an einen positiven Umgang mit der Natur heranführen (*Umweltbildung*)
- die Öffentlichkeit für die Natur und deren Schutz sensibilisieren (*Öffentlichkeitsarbeit*)

Daraus ergibt sich die Realisierung von definierten Naturschutzstrategien zur langfristigen Erhaltung und Entwicklung ökologisch wertvoller Bereiche in Verbindung mit der Schaffung von Möglichkeiten zur Besucherlenkung und Naturerlebnissen.

Auf Grund der hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit, der regionalen Betrachtung des Gebietes als touristisches Markenzeichen sowie des bergrechtlichen Sanierungsanspruches zur Gefahrenabwehr auf den Flächen, ist die Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen von hohem öffentlichem Interesse. Hieraus ergeben sich notwendige Vernetzungen mit verschiedenen Akteuren in der Region.

Zwei wesentliche Konfliktpotenziale ergeben sich aus den Interessen:

Das Gebiet hat sich in den vergangenen Jahren zu einem einzigartigen Naturparadies mit wertvollen Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt, welches eine hohe Dynamik in der Landschaftsentwicklung besitzt. Aus bergrechtlichen Auflagen, sind jedoch noch umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig, die z.T. massiv in die sich entwickelten Strukturen eingreifen. Da diese Sanierungsarbeiten bereits heute die Weichen für die Landschaftsentwicklung für die nächsten

Generationen stellen, ist die Einflussnahme auf die Sanierung von großer Bedeutung. Die naturschutzfachliche Begleitung der Bergbausanierung nimmt daher einen großen Platz ein. Definieren von Naturschutzforderungen, Einbringen in Planungsprozesse, Suchen nach Lösungsansätzen sowie die Begleitung der praktischen Sanierungsumsetzung umrahmen das Aufgabenfeld. Durch das Flächeneigentum entstehen breite Handlungsfelder, welche die Intensität und den Rahmen der Sanierung bestimmen können, vorausgesetzt, die verbleibenden Restrisiken, welche der Eigentümer übernimmt, sind klar definiert, Kennzeichnungs- oder Sperrauflagen sind deutlich formuliert und der Umgang mit diesen Risiken ist rechtlich abgesichert.

Die Vorstellungen über touristische Entwicklungsmöglichkeiten in der Bergbaufolgelandschaft sind in der Region klar formuliert und besitzen bei den Kommunen einen hohen Stellenwert für die Regionalentwicklung. Damit ergeben sich für die Heinz Sielmann Stiftung breite Handlungsfelder, die sowohl in Einklang der Interessen von Kommunen, touristischen Leistungsträgern und Landnutzern zu bringen sind und gleichzeitig die eigenen Stiftungsziele nicht vernachlässigen. Austausch von Informationen, Absprachen bei Planungen sowie Vernetzung von Angeboten bilden die Plattform für eine Konsensfindung. Beispiele dafür sind die spätere Nutzung des Schlabendorfer Sees sowie die Besucherlenkung im Gebiet.

Die Heinz Sielmann Stiftung hat als Eigentümer der Flächen großen Einfluss auf die Entwicklungschancen der Bergbaufolgelandschaft als Erholungsgebiet für Natur und Mensch. Diese Chancen können jedoch nur in gemeinschaftlicher, zielorientierter Verzahnung mit allen Akteuren an und in der Bergbaufolgelandschaft genutzt werden.

Die Sielmann Naturlandschaft Wanninchen als „Trittstein“ im Ökologischen Korridor Südbrandenburg

Lars Fischer

Büro für Landschaftskommunikation

Mit dem Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg soll südlich von Berlin ein national und international bedeutsamer Wanderkorridor für Wildtiere zwischen Oder und Elbe entstehen. Innerhalb dieses Korridors sollen wertvolle „Wildnisinseln“ (Kernzonen) mit weiteren naturnahen Flächen in Südbrandenburg vernetzt werden. Ziel ist es, Wildtieren wie Rothirsch, Fischotter und Biber Wanderungen zu erleichtern und Rückkehrern wie dem Wolf das Einwandern zu ermöglichen. Die genannten Arten sind die Leitarten des Projektes. Die Annahme ist, dass in deren Schatten weitere Arten den Korridor nutzen werden.

Zu den Kernzonen des „Ökologischen Korridors Südbrandenburgs“ zählen Teile der ehemaligen Truppenübungsplätze Liebe-

rose, Heidehof und Jüterbog, die in den letzten Jahren von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg erworben worden sind. Die insgesamt 12.000 ha großen Flächen sind größtenteils der freien Sukzession vorbehalten.

Der Ökologische Korridor Südbrandenburg kann seine Funktion nur dann voll erfüllen, wenn es gelingt, die Landschaft für wandernde Säugetiere mit unterschiedlichen Lebensraumsprüchen durchlässiger zu gestalten. In Gewässern und Niederungen lebende Tiere sollen sich gleichermaßen ungehindert durch die Landschaft bewegen können wie jene, deren natürlicher Lebensraum der Wald ist. Daher wird auf zwei Ebenen nach möglichen Korridoren gesucht, um die Kernflächen des Biotopverbundes und die Wildnisflächen der Kooperations-

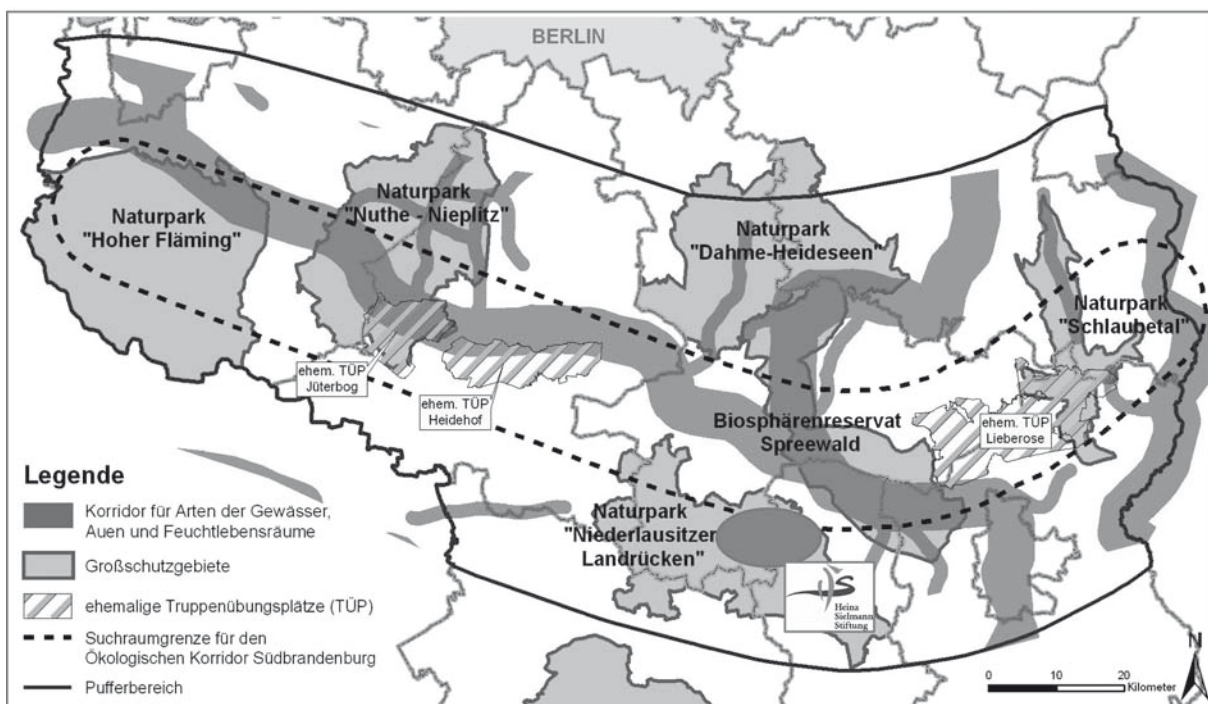


Abb. 1: Korridor Gewässer und Niederungen mit Lage der Sielmannflächen

partner über den Abbau von Barrieren, den Bau bzw. die Aufwertung von Querungshilfen für die Leitarten sowie die gezielte Aufwertung/Gestaltung von Landschaftsteilen (Waldumbau, Gewässerrenaturierung, Heckenpflanzungen etc.) zu vernetzen: dem Korridor Wald und dem Korridor Gewässer und Niederungen.

Das Projekt reagiert des Weiteren auf zwei Herausforderungen:

- einerseits auf die zunehmende „Verinselung“ der Landschaft durch wachsende Besiedelung und Infrastruktur und der damit verbundenen „genetischen Isolation“ von Arten,
- andererseits auf notwendige Wanderungen von Tieren infolge der Änderung oder Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen bzw. des Wegfalls ihrer Lebensräume, u. a. auch durch den prognostizierten Klimawandel.

Die Heinz Sielmann Stiftung ist eine der wichtigen Kooperationspartnerinnen im Projekt und bringt ihre Flächen in den Schlabendorfer Feldern von gut 3.000 ha als einen großen Trittstein in den Ökologischen Korridor Südbrandenburg ein. Wie die genaue Einbindung dieser Flächen in die beiden Korridore erfolgen kann, wird in den nächsten Monaten eine Aufgabe der Planungsarbeiten innerhalb des Projektes Ökologischer Korridor Südbrandenburg sein. Das Land Brandenburg plant für 2009 die Vorlage eines Kartenwerkes zum großräumigen Biotopverbund, das den Ökologischen Korridor aufnehmen wird.

Parallel zu dieser überregionalen Einbindung stehen Aufgaben für den internen Biotopverbund auf den Flächen der Heinz Sielmann Stiftung in Schlabendorf Nord und Süd zum Beispiel über die ehemalige Grubenausfahrt bei Zinnitz an.

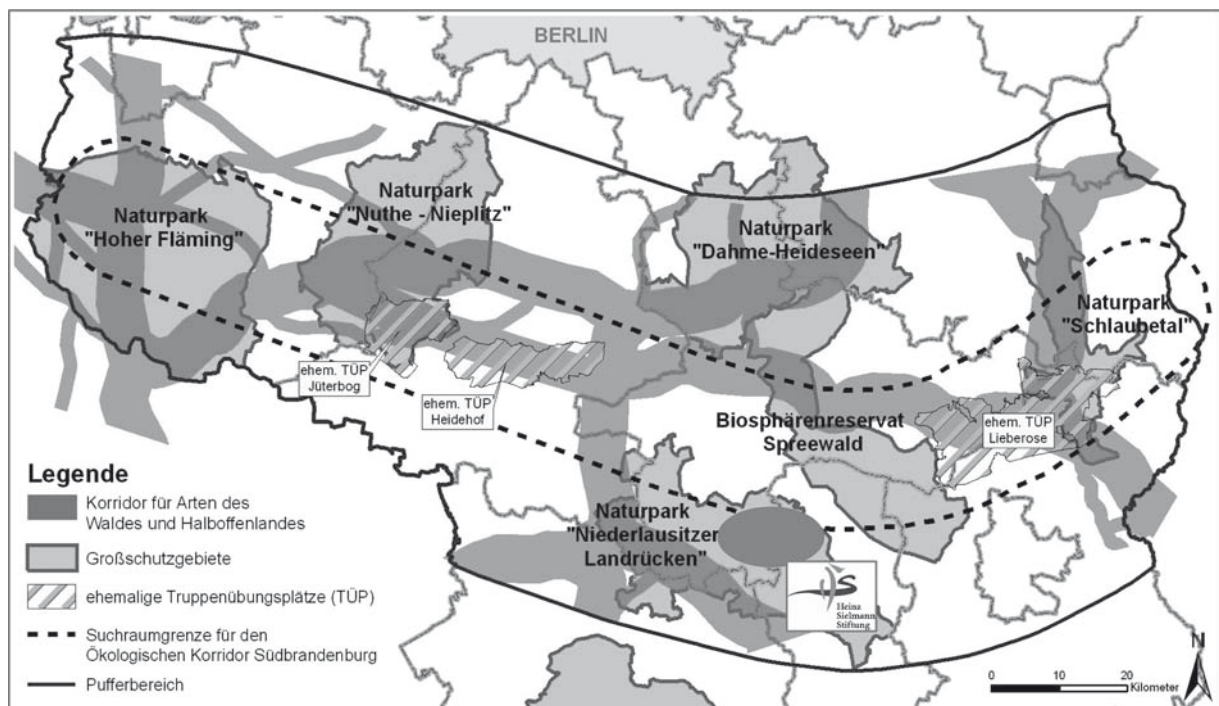


Abb. 2: Korridor Wald mit Lage der Sielmannflächen

Anlage:***Im Gespräch mit R. Donat (Leiter des Sielmann Naturparkzentrums Wanninchen) und H. Donath (Leiter Naturpark Niederlausitzer Landrücken) zum Ökologischen Korridor Südbrandenburg***

Beide Gespräche sind der Seite www.wildkorridor.de entnommen, der Website zum Ökologischen Korridor Südbrandenburg.

Ökologisch wertvolle Bereiche verbinden

Die Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen im Naturpark Niederlausitzer Landrücken ist eine der Perlen in der Kette von Wildnisgebieten im zukünftigen Ökologischen Korridor Südbrandenburg

http://www.wildkorridor.de/03plaene/portrait_sielmann.htm

Vom Engagement der Heinz Sielmann Stiftung, letzte Rückzugsgebiete seltener Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und – wo immer es ohne Nachteile für die geschützten Lebensräume einzurichten ist – vor allem Kinder und Jugendliche für diese besonderen Werte der Natur zu begeistern, profitiert der Naturschutz in Brandenburg in mehrfacher Weise: Mit den Sielmanns Naturlandschaften Groß Schauener Seen, Wanninchen und Döberitzer Heide ist es gelungen, drei ebenso verschiedene wie für den Süden Brandenburgs repräsentative Lebensräume zu sichern. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass die Heinz Sielmann Stiftung das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ als Kooperationspartner der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg mit auf den Weg gebracht hat. In weiten Bereichen der Sielmann Naturlandschaften soll die Natur sich selbst überlassen bleiben und in ihrer Dynamik ungestört entwickeln können. Dazu gehört eben auch, dass Tier- und Pflanzenarten in diese Lebensräume ein- und auswandern können. Eine Vernetzung der Naturlandschaften beider Stiftungen lag da auf der Hand, denn Stiften hat eben auch mit Anstiften zu tun.

Die Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen liegt im engeren Untersuchungsgebiet für den Ökologischen Korridor Südbrandenburg. Sie gehört zur Tagebaufolgelandschaft Schlabendorfer Felder, die sich südlich der

Stadt Luckau im Landkreis Dahme-Spreewald und ganz in der Nähe des Spreewaldes befindet. Insgesamt 3.000 Hektar Fläche hat die Stiftung hier erworben. Durch den Braunkohletagebau ist auf den stillgelegten Kippenflächen eine junge Landschaft mit sehr rohen, nährstoffarmen Böden entstanden. Hier laufen quasi im Zeitraffer Prozesse ab, die in ihrer Dynamik an die letzte Eiszeit erinnern. Das ist der besondere Wert dieser Landschaft. In der umliegenden Kulturlandschaft ist das Land durch Nährstoffüberfluss gealtert.

Durch Bodenerosion, natürliche Sukzession und vor allem aber auch durch den Grundwasserwiederanstieg in den so genannten Restlöchern entstehen hier naturnahe Lebensräume für seltene Spezialisten wie Kreuzkröte oder Sandohrwurm, nicht zuletzt für stark gefährdete Vogelarten wie Wiedehopf und Uferschwalbe, Schellente, Grauwammer oder Raubwürger.

Die Bergbaufolgelandschaft ist eine Nische für nährstoffarme Biotope und Arten, die darauf angewiesen sind. Ob Waldflächen, Seen oder Niederungen, die meisten dieser Lebensräume sind temporärer Natur, da sich die Landschaft unentwegt durch die natürliche Sukzession sowie noch notwendige Sanierungstätigkeit verändert. Nicht wenige der für die Naturschützer interessanten Arten wandern von hier aus wieder in die

angrenzende Kulturlandschaft ein und bereichern dort das Arteninventar.

Das Problem der Verknüpfung von ökologisch wertvollen Flächen kennt die Heinz Sielmann Stiftung aus ihrem eigenen Bestand: Die 3.000 Hektar der Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen verteilen sich auf zwei ehemalige Tagebauflächen, die durch eine stark frequentierte Landesstraße von der A 13 nach Luckau getrennt sind.

Noch verbindet ein Korridor die beiden Teilflächen, der sich entlang der alten Grubenausfahrt des Tagebaus Schlabendorf Süd, unter der Landesstraße L52 hindurch hinüber nach Schlabendorf Nord zieht. Gegenwärtig wird er wohl hauptsächlich von Schwarz- und Rehwild genutzt. Eigentlich muss die Verbindung im Rahmen der Bergbausanierung zurückgebaut werden, sie könnte aber erhalten und vielleicht sogar unter ökologischen Gesichtspunkten ausgebaut werden, wenn sich ein Träger für sie findet, der sie mit allen Rechten und Pflichten in sein Eigentum übernimmt. Der Naturschutz vor Ort wird das allein wohl nicht stemmen können. Im Kleinen steht die Heinz Sielmann Stiftung hier also vor demselben Problem wie das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ im Großen.

„Wir müssen die ökologisch wertvollen Bereiche verbinden und sie so aufwerten, dass vor allem Tierarten, aber auch Pflanzenarten ein- und abwandern können“, sagt der Leiter der Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen Ralf Donat. Die elementaren Trittsteine nach dem Muster klassischer Biotopverbände sind ihm ebenso wichtig wie die raumübergreifend verbindenden Strukturen.

Neben den an vielen Orten nötigen Wildbrücken – die A 13 Berlin-Dresden ist fast komplett eingezäunt und kennt keine Wildübergänge – muss sich der Blick auch auf die Vernetzung von Gewässern und Niederungen richten. Der Biber steht kurz davor, den weiteren Landschaftsraum hier zu besiedeln.

In Lübben, Calau und im NSG Lugkteich sind einzelne Tiere gestrandet. Es ist nur ein Tagesmarsch, dann sind sie im Naturpark, aber noch gibt es zu viele Barrieren, die seine Verbreitung erschweren.“ Der Biber ist als Wasserbaumeister in unserer ausgetrockneten Landschaft, die eine natürliche Wasserrückhaltung braucht, dringend nötig.

Die Renaturierung der Dahme durch ihre naturnahe Ufergestaltung wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Dahme hat eine Schlüsselfunktion für die Anbindung des Raums an die Spree. Außerdem führt sie kein vom pH-Wert her saures Wasser, wie die meisten Gewässer in der Bergbaufolgelandschaft, die dadurch für die meisten Wasserbewohner schlechte oder gar keine Lebensbedingungen bieten. „Es braucht den Mut, auch große Dinge anzupacken“, meint Ralf Donat.

Die Entwicklung der Vegetation der Schlabendorfer Bergbaufolgelandschaft – ein aktueller Überblick

Dr. Tim Peschel
BTU Cottbus

Seit 1995 wird die Entwicklung der Vegetation der Schlabendorfer Bergbaufolgelandschaft untersucht. Neben der Beschreibung der zum jeweiligen Zeitpunkt aktuellen Phytozönosen, sollen die Untersuchungen vor allem Aufschluss über die Mechanismen der pflanzlichen Wiederbesiedlung geben.

Durch die Aufarbeitung und Auswertung des bisher gesammelten Datenmaterials und der aktuellen Untersuchungen soll insbesondere die Frage beantwortet werden, ob sich die Vegetationsentwicklung der Schlabendorfer Felder soweit erklären lässt, dass eine Prognose für ihre Weiterentwicklung unter bestimmten ökologischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen gestellt werden kann.

Die durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass die anfängliche Besiedlung hauptsächlich nach einem zufälligen Muster erfolgt. Umweltparameter spielen in dieser ersten Phase in aller Regel nur eine untergeordnete Rolle. Dadurch kommt es häufig zur Ausbildung äußerst individueller Artengemeinschaften, die sich oftmals stark von denen des gewachsenen Landes unterscheiden. Für den Entwicklungsverlauf können neben den Eigenschaften der Pflanzenarten selbst auch ihr Einfluss auf die Ansiedlung weiterer Arten sowie Störungsereignisse wie z.B. Erosion oder tierische Aktivitäten (z.B. Wühltätigkeiten) von Bedeutung sein.

Jüngere Untersuchungen von Dauerflächen zeigen, dass die fortschreitende Besiedlung der Flächen oftmals hochdynamisch verläuft.

Es ist daher bislang nur mit sehr großen Unsicherheiten möglich, die Dauerhaftigkeit der einzelnen Vegetationstypen und die Wahrscheinlichkeit ihrer Veränderung zu prognostizieren. Eine geradlinige, „vorwärts“ verlaufende Vegetationsentwicklung von vegetationsarmen bzw. -freien Sandflächen über silbergrasreiche Pionierfluren, krautreiche Pionierbestände letztendlich zu Verbuschungs- bzw. Waldstadien muss somit nicht in jedem Fall, quasi automatisch, durchlaufen werden. Vielmehr ist es möglich, dass auch eine „rückwärts“ gerichtete Entwicklung stattfinden kann, es also zur Rückentwicklung eines „älteren“ zu einem „jüngeren“ Stadium kommt.

Durch die in jüngster Zeit erfolgten Rutschungen und den damit verbundenen Sanierungstätigkeiten ist es in größeren Bereichen von Schlabendorf-Süd zu gravierenden Veränderungen der Vegetationsentwicklung gekommen.

Störungen in der Bergbaufolgelandschaft und ihre Bedeutung unter Naturschutzgesichtspunkten

Petra Denkinger
BTU Cottbus

Die Definition für den Begriff „Störung“ entnimmt dieser Beitrag aus der ökologischen Forschung. Nach Pickett & White (1985) ist eine Störung ein Ereignis in der Zeit, das eine relativ eindeutig abgrenzbare Dauer hat. Außerdem bewirkt eine Störung qualitative Veränderungen in einer Lebensgemeinschaft und verändert die Ressourcen, die Substratverfügbarkeit und/oder die physikalische Umwelt. Wichtig ist es bei der Betrachtung von Störungen immer, die räumliche Maßstabebene zu klären, auf der sie wirken. Alle Störungen gemeinsam bilden das Störungsregime.

Störungen im oben genannten Sinne werden in der Bergbaufolgelandschaft der Schlabendorfer Felder nicht nur großräumig durch den Menschen bei der Sanierung der Flächen bewirkt, sondern viel häufiger und kleinräumiger durch Wasser und Wind (Erosion) und durch Tiere (z. B. Fraß, Vertritt, Umwühlen des Bodens). Wildschweine und Ameisen sind die Hauptverursacher kleinräumiger, durch Tiere verursachter Störungen in der Bergbaufolgelandschaft der Schlabendorfer Felder. Störungen durch die Wühltätigkeit der Wildschweine sind hier in allen Vegetationseinheiten von Bedeutung.

Im Rahmen der ersten Phase des SUBICON-Verbundprojektes (2001 bis 2004, Förderkennzeichen: 01LC0018) wurden in den Schlabendorfer Feldern Störungsexperimente durchgeführt. Dabei wurde die Wühltätigkeit von Wildschweinen imitiert und es wurden künstlich Störflächen geschaffen. Wildschweine graben bei der Suche nach Nahrung in einem Maßstab von wenigen Quadratmetern den Boden um. Störflächen wurden an insgesamt sechs Probestellen angelegt. Dafür wurden in Schlabendorf-Süd und -Nord jeweils ein Sandtrockenrasen, ein

Landreitgras-Bestand und eine Roteichenaufforstung ausgewählt. Die Folgen von Störungen durch Wildschweine für die Artenvielfalt und die Sukzession der Vegetation wurden genauso erforscht wie die Folgen für die Vegetation, wenn derartige Störungen ausbleiben („Referenzflächen“).

Bei der Auswertung der Experimente wurde festgestellt, dass es im Untersuchungszeitraum durch die Störung hauptsächlich, aber nicht generell zu einer Erhöhung der Artenzahl auf den gestörten Flächen kam. Eine Erhöhung der mittleren Artenzahl fand an vier der sechs Probestellen statt. Die Erhöhung betrug dabei zwischen 4,8% und 50,8%. In Schlabendorf-Nord im Roteichenbestand änderte sich die mittlere Artenzahl nicht. In Schlabendorf-Süd kam es im untersuchten Sandtrockenrasen zu einem Artenrückgang auf den Störflächen um 26,4% (Abb. 1). Auf den ungestörten Referenzflächen aller Probestellen wurde im Untersuchungszeitraum ebenfalls eine Abnahme der mittleren Artenzahl festgestellt (um 2,4% bis 21%; Abb. 1).

Kleinräumige Störungen durch das Umgraben des Oberbodens führen zu vegetationsfreien, offenen Flächen, die über einen unterschiedlich lang andauernden Zeitraum hinweg Raum für neue, im Bestand nicht etablierte Pflanzenarten bieten. Nach der experimentellen Störung traten 36 Pflanzenarten auf Probestellen in Störflächen neu auf, während diese Arten auf den Referenzflächen der entsprechenden Probestellen seltener oder gar nicht vorkamen. Allerdings zeigten Untersuchungen, dass alle Arten, die nach dem Störungsereignis neu auf den gestörten Flächen auftraten, bereits Bestandteil der Diasporenbank oder der Umgebungsvegetation der Flächen gewesen waren.

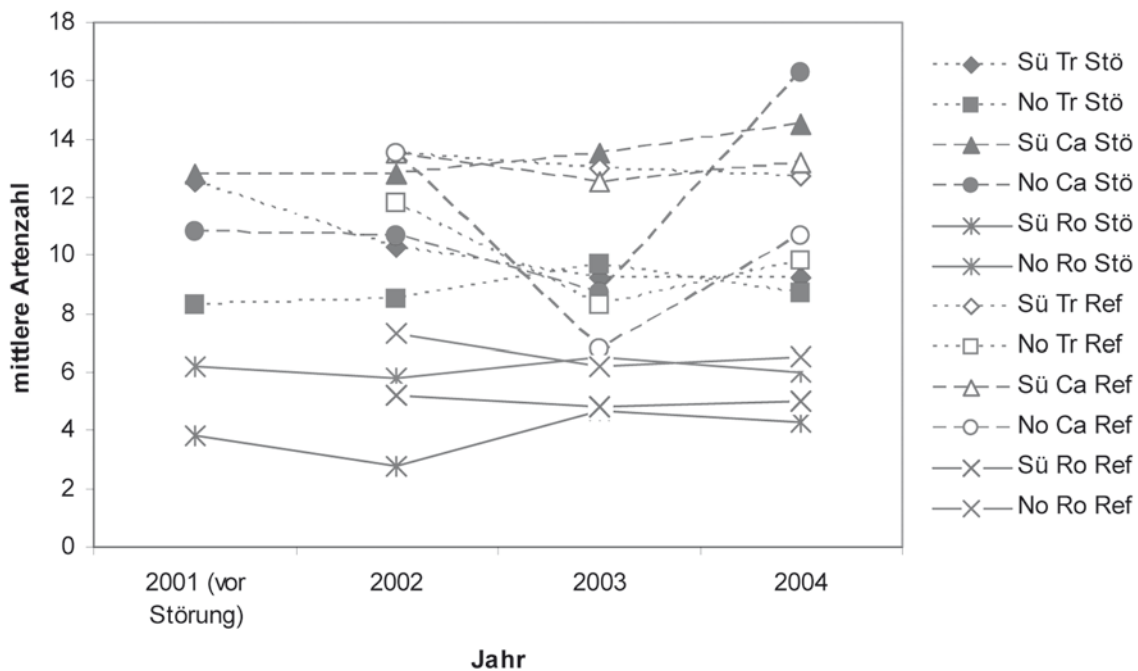


Abb. 1: Entwicklung der mittleren Artenzahl der Vegetation auf den Untersuchungsflächen; Werte aus jeweils sechs Parallelen. Probestellen: Sü = Schlabendorf-Süd, No = Schlabendorf-Nord, Tr = Sandtrockenrasen, Ca = Calamagrostis-Hochgrasbestand, Ro = Roteichenforst; Stö = Störfläche, Ref = Referenzfläche. Datengrundlage: Vegetationsaufnahmen der Jahre 2001-2004 (Referenzflächen: 2002-2004).

Störungsbedingte Folgen für die Sukzession der Vegetation wurden nur auf Flächen der untersuchten Sandtrockenrasen festgestellt. In Schlabendorf-Süd erfolgte auf der Hälfte der Störflächen des artenreichen Sandtrockenrasens durch eine Zunahme des Kleinen Habichtskrauts (*Hieracium pilosella*) eine Entwicklung hin zu einer späteren Sukzessionsstufe, dem „Älteren Sandtrockenrasen“ (nach Felinks 2000). Hingegen bewirkte das Umgraben im kryptogamenreichen Sandtrockenrasen in Schlabendorf-Nord eine Zunahme des Silbergrases (*Corynephorus canescens*) und kann als Rückentwicklung hin zur Silbergrasflur interpretiert werden. Welche Bedeutung haben nun die Störungen durch die Wühltätigkeit der Wildschweine für die Bergbaufolgelandschaft unter Naturschutzgesichtspunkten?

Die Wühltätigkeit von Wildschweinen kann für den Naturschutz als positiv bewertet werden, wenn Prozessschutz im Vorder-

grund steht, denn Störungen durch Tiere gehören zu den natürlicherweise ablaufenden Prozessen dazu. Beim Prozessschutz stellt zudem die Unvorhersehbarkeit der genauen Örtlichkeit, Intensität, des Ausmaßes und des Zeitpunktes der einzelnen Wildschweineaktivitäten kein Problem dar, denn die dadurch entstehende Unvorhersagbarkeit der Dynamik in den unterschiedlichen Vegetationseinheiten und der genauen Störungsmuster ist gewollt.

Die Wühltätigkeit der Wildschweine ist auch dann als positiv zu bewerten, wenn der Naturschutz die Biodiversität fördern will, denn diese Störungen fördern die Strukturvielfalt und tragen nach den vorliegenden Untersuchungen gleichzeitig zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

Wenn das Ziel des Naturschutzes in der Bergbaufolgelandschaft der Erhalt früher pflanzlicher Sukzessionsstadien wie Silber-

grasfluren und Sandtrockenrasen ist, so können offene Bodenstellen einerseits den Erhalt oder die Wiederausbreitung von Pionierarten der Sandtrockenrasen fördern. Dies zeigte die Untersuchung für den kryptogamenreichen Sandtrockenrasen in Schlabendorf-Nord. Andererseits kann es aber auch zur Dominanzverschiebung hin zu Arten späterer Sukzessionsstadien kommen, wie zum Beispiel im artenreichen Sandtrockenrasen in Schlabendorf-Süd. Es ist daher zu überlegen bzw. zu untersuchen, welche weiteren Möglichkeiten des Erhalts früher Sukzessionsstadien es geben könnte und ob die Erhaltung mit einem vertretbaren Aufwand möglich ist.

Das Aufwachsen von Gehölzen kann durch die Wühltätigkeit von Wildschweinen allerdings nicht verhindert werden. Zwar wurde im Rahmen der Untersuchungen festgestellt, dass Keimlinge der Kiefer das Umgraben des Bodens nicht überleben, jedoch werden nicht alle Kiefern als Keimlinge durch

wühlende Wildschweine beeinträchtigt. Außerdem konnte für den Calamagrostis-Bestand von Schlabendorf-Nord nach der experimentellen Störung ein erhöhtes Aufkommen an Kiefern-Keimlingen festgestellt werden. Die Überlebenden sorgen für ein stetiges Voranschreiten der Gehölzsukzession, so dass zum Beispiel in Schlabendorf-Süd bei der Ortschaft Bergen bereits großflächig Vorwaldstrukturen entstanden sind (Abb. 2).

Literatur:

Felinks, B. 2000. *Primärsukzession von Phytozönosen in der Niederlausitzer Bergbaufolgelandschaft. Dissertation, BTU Cottbus.*

Pickett, S. T. A. & White, P. S. [Hrsg.] 1985. *The Ecology of Natural Disturbance and Patch Dynamics. Academic Press, San Diego.*



Abb. 2: Kiefernaufwuchs an der Calamagrostis-Probestelle in Schlabendorf-Süd (bei Bergen). Aufnahmedatum: linkes Bild: 22.06.2002, rechtes Bild: 04.07.2008.

Flächensicherung für Naturschutz in der Braunkohlenbergbaufolgelandschaft Südbrandenburgs als eine Grundvoraussetzung für die Umsetzung ökologischer Leitbilder

Dr. Henry Blumrich
LUA Brandenburg

Seit Beginn der 90-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden in Südbrandenburg in zahlreichen Sanierungs- bzw. Braunkohlenplänen Renaturierungsflächen ausgewiesen. Diese Renaturierungsflächen umfassen ca. 15% der Braunkohlenbergbaufolgelandschaft (BFL) Südbrandenburgs. Es handelt sich hierbei um eine Flächenkategorie, die gleichrangig neben den Nutzungsarten Land- und Forstwirtschaftsfläche, Wassernutzung und sonstige Nutzfläche steht. Es sind Flächen und Landschaftsbereiche, die vorrangig für den Naturschutz und die Landschaftspflege auszuweisen, zu gestalten und zu entwickeln sind. Diese Bereiche der BFL sind von intensiver Nutzung freizuhalten. Sie dienen vorrangig der Entwicklung besonderer Biotop und damit dem Artenschutz. Nach der Ausweisung dieser Flächen stand man vor den Fragen: wie sichere ich diese Flächen (Schutzgebietsausweisung und/oder Flächenerwerb?), wie gestalte ich diese Flächen und wie sollen sich diese entwickeln? Diese Fragen wurden und werden teilweise heftig diskutiert. Die Bergbausanierung befindet sich im Sanierungsbergbau der LMBV in der Endphase und im Aktivbergbau von Vattenfall Europe am Beginn. Im Vortrag wird ein Überblick zum erreichten Stand beim Flächenerwerb (Land, Stiftungen und Verbände, Nationales Naturerbe) und der Flächensicherung (Natura 2000-Gebiete, NSG, Naturentwicklungsgebiete) gegeben.

Leitbildmethode, Naturschutzgrundmotive, Erfahrungen mit der naturschutzfachlichen Leitbildarbeit

Prof. Dr. Gerhard Wiegleb
BTU Cottbus

In den 1990er Jahren wurde im Rahmen von Forschungsprojekten am Beispiel der Bergbaufolgelandschaft (BFL) eine Methode zur Entwicklung von naturschutzfachlichen Leitbildern entwickelt. Die Prämisse war, dass die BFL besonders gut für die Leitbildentwicklung ist, da es sich um einen neuartigen Landschaftstyp handelt, in dem die Verteilung der Landnutzung nicht so festgefahren und traditionsbelastet ist wie anderswo. Zudem war der naturschutzfachliche Wert als großflächiges, offenes, unzerschnittenes, nährstoffarmes, trockenes Gebiet von hoher Bio- und Geotopvielfalt für den Experten offensichtlich. Grundlagen der Leitbildmethode waren folgende Elemente: Die Ansprüche aller Akteure sollten in die Abwägung eingehen. Der Entscheidungsprozess sollte diskursiv sein, d.h. regelorientiert und nachvollziehbar. Das Ergebnis sollte sich am Gesamtinteresse der Beteiligten orientieren. Vorgaben des Naturschutzes, die im gesamtgesellschaftlichen oder europäischen Interesse sind, sollten ein größeres Gewicht bekommen als althergebrachte lokale Landnutzungsformen.

Es ist nunmehr Zeit, ein Resümee zu ziehen, was seither erreicht wurde und ob die Entwicklung in die gewünschte Richtung gegangen ist. Insgesamt wurde trotz anfänglicher Widerstände (die Neuartigkeit oder Andersartigkeit wurde zunächst nicht immer positiv gesehen) viel erreicht. Flächenerwerb zu Naturschutzzwecken fand in großem Stil statt. Sechs Erwerber teilen sich insgesamt fast 7.000 ha. Weiterer Flächenerwerb durch das Nationale Naturerbe ist geplant. Unterschutzstellung fand in großem Stil statt, insbesondere als FFH-Flächen (fast 6.000 ha). Dazu kommen 6.000 ha SPA-Flächen sowie 3.000 ha Naturentwicklungsflächen. Insgesamt kann man feststellen, dass die Naturschutzarbeit nicht leitbildgeprägt war. Flächenerwerb geschah durch externe Akteure, führte aber zu erhöhter Akzeptanz des Naturschutzes im Gebiet. Die Ausweisung der verschiedenen Naturschutzkategorien geschah weitgehend auf externen Druck (Meldepflicht gegenüber der EU) und nur teilweise auf der Basis eigenständiger Überlegungen. Die Entscheidungsfindung war im Wesentlichen expertengeprägt, in Einzelfällen wurden Korrekturen in Abstimmung mit konkurrierenden Nutzungen vorgenommen.

Wildnis – in anthropogen überformter Landschaft. Wirklichkeit, Wunschgedanke und Widerspruch

Prof. Dr. Birgit Felinks und Markus Bathen

Hochschule Anhalt (FH) und NABU, Projekt „Willkommen Wolf“ in der Lausitz

Die großen und unzerschnittenen Braunkohlenbergbaufolgelandschaften, die sich in der Lausitz zudem noch häufig in Nachbarschaft zu ehemaligen bzw. noch in Nutzung befindlichen Truppenübungsplätzen befinden, eignen sich besonders unter der Wildnisstrategie als (über)regional bedeutende Wildnisgebiete entwickelt zu werden.

Sicherlich erntet man mit dieser Aussage zustimmendes Nicken, unsichere Nachfragen oder auch konsequente Ablehnung. Eine solche Reaktion wird darauf zurückzuführen sein, dass „wild“ bzw. „Wildnis“ ein Begriff ist, der sowohl umgangssprachlich aber auch im Naturschutz in vielen Zusammenhängen verwendet wird, ohne dass in jedem Fall explizit auf die Bedeutung sowie die Konsequenzen Bezug genommen wird, die mit diesem Begriff verbunden sind.

Wildnis erfreut sich in der Naturschutzpraxis durch die große Flächenverfügbarkeit seit der Wiedervereinigung aus einem Nischendasein heraus einem zuwachsenden Zuspruch ohne strategisch eingeordnet zu sein. Im internen Zielkonflikt um die Entwicklungsstrategien von Bergbaufolgelandschaften und ehemaligen Truppenübungsplätzen nehmen Wildnisgebiete einen Platz ein, obwohl keine einvernehmliche Definition vorliegt oder eine Gewichtung gegenüber anderen Strategien gefunden worden ist. Auf der anderen Seite unterliegt Wildnis, durch das Unterlassen von Eingriffen, der großen Gefahr, von Anrainern als wertlos angesehen zu werden – im schlimmsten Fall sogar als feindlich (Rückkehr des Wolfes).

Entsprechend dieser sehr breiten Vorstellung von Wildnis sind - ohne inhaltliche Abstimmung in Projekten - jedoch Missverständnisse zwischen den Partnern vorpro-

grammiert. Angesichts der aktuellen Diskussionen um Wildnis soll hinterfragt werden, ob und wenn ja in welcher Form „Wildnis“ eine Rolle bei der Leitbildfindung sowohl für die Entwicklung der Schlabendorfer Felder als auch für die Bergbaufolgelandschaften oder andere große nutzungsfreie Flächen in der Lausitz spielen kann. Dabei sollen folgende Fragen aufgegriffen werden.

- Wie werden die Begriffe „wild“ bzw. „Wildnis“ in verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen verwendet?
- Welche Konsequenzen hat die unterschiedliche Begriffsverwendung für die Entwicklung von Naturschutzstrategien in der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft?
- Wie kann „Wildnis“ als Naturschutzstrategie in der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft konkretisiert werden?
- Welche Konsequenzen in der Kommunikation sind aus der Sicht unterschiedlicher Zielgruppen mit der Entwicklung von „Wildnisgebieten“ verbunden? Können „Wildnisgebiete“ lokal in Form von Win-Win-Strategien umgesetzt werden? Oder resultiert aus dem unterschiedlichen Verständnis von Wildnis verschiedener Landnutzer ein unlösbarer Widerspruch?
- Wie verteilt sich die Gewichtung zwischen der landschaftspflegerischen Arbeit und der Kommunikation zur Akzeptanzschaffung von Wildnisgebieten bei den unterschiedlichen Zielgruppen der Anrainer?

Fragestellungen für die Erarbeitung eines regionalen kurlandschaftlichen Entwicklungsszenarios

Dipl.-Ing.oec. Andreas Röhrung und Dipl.-Ing. Andreas Vetter

Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. - IRS

Die Ergebnisse des Workshops sind eine wesentliche Grundlage für die Erarbeitung eines regionalen kurlandschaftlichen Entwicklungsszenarios, das Forschungsergebnisse des SUBICON-Verbundes und Zielstellungen der regionalen Akteure für die künftige Entwicklung des Untersuchungsraumes einbezieht. Es ist darauf gerichtet, die kurlandschaftlichen Potenziale für eine nachhaltige regionale Entwicklung unter der Zielstellung der Erhaltung und Entwicklung von Biodiversität zu erschließen. Dazu werden aktuelle und zukünftige Nutzungsansprüche an die Kurlandschaft und ihre Integrationsmöglichkeiten im Sinne eines gemeinsamen kurlandschaftlichen Handlungsraumes diskutiert. Unter Berücksichtigung von zu erwartenden Veränderungen der bergbaulichen, landschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen sollen mögliche Entwicklungsvarianten abgeleitet werden. Dazu soll die Diskussion folgender Fragestellungen beitragen:

- Welche **Entwicklungsperspektiven** werden aus der Sicht des Naturschutzes für die Schlabendorfer Felder gesehen und welche **Rahmenbedingungen** könnten diesbezüglich wesentliche Einflussgrößen sein?
- Welche Handlungsmöglichkeiten werden durch die **Forschungsergebnisse** gestützt und welche Restriktionen zeichnen sich ab?
- Welche Potenziale ergeben sich daraus für eine **nachhaltige regionale Entwicklung** und wie lassen sich Zielstellungen der Erhaltung und Entwicklung von **Biodiversität** integrieren?
- Welche **Interessen- und Zielkonflikte** innerhalb des Naturschutzes sowie mit weiteren Landnutzungsformen werden offensichtlich bzw. sind zukünftig zu erwarten?
- Welche **Raumbezüge** lassen sich aus der Perspektive der Schlabendorfer Felder identifizieren und wie grenzen sich diese ab?
- Welche Formen der **Zusammenarbeit** bestehen bereits, welche sind anzustreben und wie können sie im Sinne eines **kurlandschaftlichen Handlungsraumes** institutionalisiert werden?

